

# Deutschland verliert viele kluge Köpfe

So viele Deutsche wie seit 50 Jahren nicht mehr wandern aus / Ein Großteil davon gilt als hoch qualifiziert / Es fehlt an gut ausgebildeten Einwanderern

VON UNSERER REDAKTEURIN  
SIMONE HÖHL

FREIBURG. Die Bundesrepublik erlebt die größte Auswanderungswelle ihrer Geschichte: 145 000 Deutsche kehrten dem Land allein vergangenes Jahr den Rücken – so viele wie seit gut 50 Jahren nicht mehr. Das Brisante daran: Es gehen Spitzenleute. Unionspolitiker und Wirtschaft fordern, diesen Trend zu stoppen. Der wird sich aber fortsetzen, sagt Migrationsexperte Klaus J. Bade von der Universität Osnabrück. Gleichzeitig würden qualifizierte Ausländer abgeschreckt.

Gerade haben die Deutschen bei der WM den Patriotismus wieder entdeckt und Politiker auf dem Integrationsgipfel das Land zum Einwanderungsland erklärt. Auf der anderen Seite verzeichnete das Statistische Bundesamt 2005 nur noch 128 100 Deutsche, die ins Land zogen – davon 31 000 Spätaussiedler. Rechnet man die heraus, ergibt sich ein Migrationsdefizit von fast 50 000 Bürgern, „und das hätte dann den Charakter eines Abwanderungslandes“, sagt Klaus J. Bade. Für den Osnabrücker Experten ist die Entwicklung nichts Neues. „Deutschland war relativ häufig Zu- und gleichzeitig Auswanderungsland.“

Die aktuelle Statistik erfasst nicht, warum die Deutschen abwandern und wie viele auf Dauer oder nur eine gewisse Zeit für ihren Arbeitgeber ins Ausland gehen. Fest steht: Während hier zu Lande von Arbeitslosigkeit und Hartz IV die Rede ist, sprechen sich die besseren Arbeitsbedingungen und Zukunftsperspektiven ande-



Auswanderer 1905 im Hamburger Hafen. Auch heute noch zieht es viele Deutsche in die weite Welt.

FOTO: GMS

rer Länder herum. Einer Forsa-Umfrage zufolge seien die Hauptgründe für Auswanderung die Wirtschaftslage, das Jobangebot und das Wetter. Ziele seien vor allem die USA, Großbritannien, Österreich, die Schweiz, die Niederlande und Skandinavien. Fast 40 Prozent der 14- bis 49-Jährigen spielen mit dem Gedanken, auszuwandern, knapp acht Prozent denken ernsthaft drüber nach, 1,5 Prozent wollen es demnächst tatsächlich tun.

Die Zahlen schreckten nun CDU-Politiker und Wirtschaft auf. „Diesen Trend

müssen wir stoppen“, forderte Bildungsministerin Annette Schavan: „Deutschland muss wieder eine Talentschmiede werden. Wir brauchen eine Stimmung des Aufbruchs und vor allem ein Klima des Respekts vor neuen zündenden Ideen.“ Hessens Ministerpräsident Roland Koch mahnt, dass es sich bei den Auswanderern in erster Linie um Menschen handelt, „die Leistungsträger in unserer Gesellschaft werden könnten und müssten: Wissenschaftler, Handwerker, Ingenieure“. Arbeitgeber-Präsident Dieter Hundt

forderte ebenfalls, „Hoffnungsträger im Land zu halten“.

Migrationsexperte Bade sieht keinen Grund zur Hysterie: „Die Nation geht nicht unter.“ Gleichwohl bestätigt er den Verlust gut ausgebildeter Eliten: „Deutschland ist eindeutig ein Brain-Drain-Fall, mehr Hoch- und Höchstqualifizierte wandern ab als zu.“ Wer diesen Schritt wagt, sei zudem selbstbewusst, stark und risikofreudig – kurz: ein Unternehmertyp. Zwar handele es sich nicht um eine Massenbewegung, aber die Si-

tuation sei prekär. Denn der Abwanderung stünden kaum Migrationsgewinne bei Hochqualifizierten gegenüber. Insgesamt kamen 579 300 Ausländer – die niedrigste Zahl seit der Wiedervereinigung. „Die Zuwanderer kommen zu 80 Prozent unter dem Schutz unserer Gesetze, das heißt, wir können sie uns nicht aussuchen.“ Sie seien überwiegend nicht direkt auf dem Arbeitsmarkt einsetzbar. Die Diplome der Qualifizierten würden oft nicht anerkannt. „Wir haben höchstqualifizierte Physiker aus den GUS-Staaten, die fahren Taxi, während an den Schulen Physiklehrer fehlen“, bemängelt Bade. Besonders kritisch sei, dass für die 20 Prozent, die man flexibel steuern könnte, die Instrumente abgeschafft worden seien. „Wir haben nur noch ein Verlockungssystem mit viel zu hohen Hürden“, sagt Bade. Dem Zuwanderungsgesetz zufolge müssen Selbstständige mindestens zehn Arbeitsplätze schaffen und eine Million Euro in Deutschland investieren, Hochqualifizierte 84 000 Euro im Jahr verdienen. Kein Wunder, dass wenige von denen kommen, die Deutschland sich so dringend wünscht: Gerade mal 900 Hochqualifizierte und schätzungsweise 500 Selbstständige waren es 2005.

Damit das anders wird, müsse viel passieren, sagt Bade. Die Steuerungsinstrumente wieder einzusetzen, sei nur die Voraussetzung, damit mehr Ausländer mit passgenauem Profil zuwandern. Zudem müssten die Arbeitsbedingungen verlockend sein: „Wir sind ein sehr starkes Land mit überreguliertem System, Unternehmer müssen erstmal Formulare ausfüllen lernen, in den USA dagegen müssen sie nur eine Garage mieten.“